

Oberschlesien im Bild



Wöchentliche Unterhaltungsbeilage des ober Schlesischen Wanderers.



Zur Einweihung der Kirche in Richtersdorf

Fürstbischof Kardinal Dr. Bertram-Breslau nimmt den Weiheakt vor

Die neue Kirche in Gleiwitz-Richtersdorf



Seitenansicht



Halb-Vorderansicht

Im neuen Gleiwitzer Stadtteil Richtersdorf wurde am Sonntag, 30. Oktober, das neue Gotteshaus durch Kardinal, Fürstbischof Dr. Bertram feierlich eingeweiht. Den Weihefesttag verschönte herrlichstes Herbstwetter. Bereits früh um 7 Uhr begannen die Weihezeremonien, zu denen sich viele Geistliche und zahlreiches Volk eingefunden hatten. Als Vertreter der Staats- und städtischen Behörden waren u. a. erschienen: Oberpräsident Dr. Proske, Reg.-Direktor Dr. Fischer, Reg.-Rat Dr. Freih. von Boist, Oberbürgermeister Dr. Geisler, Landrat Harbig, Polizeipräsident Beck, Bürgermeister Dr. Colditz, Stadtkämmerer Dr. Warlo, Stadtbaurat Schabik, Bürgermeister Passon, die Stadträte Dr. Jeglinski, Juretzka und die Vertreter des Stadtverordnetenkollegiums Vorsteher Woschek, Brzezinka, Kaffanke, Dziendziol, Wiezorek, Krautwurst, Oberst Soffner und Baumeister Koban. Nach dem Pontifikalamt hielt Kardinal Dr. Bertram die Festpredigt. Die Feier schloß mit der Erteilung des fürstbischöflichen Segens. An die kirchliche Feier schloß sich

im Pfarrhause eine weltliche Feier an, bei der verschiedene Glückwunscheden gehalten wurden, so von Oberpräsident Proske namens der Regierung, von Oberbürgermeister Geisler namens der Stadt, von Landrat Harbig für den Landkreis usw. Oberbürgermeister Geisler erwähnte besonders, daß der neue Kirchenbau den Herren Pfarrer Grochowina-Bobrek und Bürgermeister Passon-Richtersdorf zu verdanken sei.

Ueber die Geschichte der Kirche ist zu sagen: Bis zum Jahre 1918 gehörte die jetzige Gleiwitzer Kirchengemeinde St. Antonius zur Pfarrgemeinde Allerheiligen. Seit Januar 1919 bestand die Kuratie Richtersdorf, am 1. Januar 1922 wurde die Kuratie zur Pfarrei erhoben. Pfarrer Tworz hatte bereits eine Summe von 100 000 Mark gesammelt, um einen neuen Kirchenbau zu beginnen. Das Geld wurde ein Opfer der Inflation. Der Nachfolger von Pfarrer Tworz, der 1924 nach Alt-Tarnowitz gegangen war, Pfarrer Grochowina, griff den Kirchenbauplan wieder auf. 1924/25 wurde



Gewölbegang (Eingang zur Kirche)



Prächtiger Innenteil der Kirche

das neue Pfarrhaus gebaut (nach Plänen des Stadtbaurats Schabik und des Architekten Sattler); das alte Pfarrhaus wurde erweitert und als Schwesternstation eingerichtet (jetziges St. Josefsstift). Der erste Spatenstich zur Kirche wurde am 30. Juni 1925 getan. Auch der Entwurf zur Kirche ist von Stadtbaurat Schabik und Architekt Sattler. Als im September 1925 Pfarrer Grochowina nach Mikultschütz

berufen wurde, übernahm der neue Pfarrer von Richtersdorf, Kaplan Borek-Gleiwitz (Allerheiligen), die Fortführung des Baues.

Die neue Kirche bedeutet eine beachtliche künstlerische Bereicherung für die Stadt Gleiwitz und für das ganze Industriegebiet. Hoch ragt der neue Bau über die Dächer des Stadtteils und über das Baumgrün empor, sodaß die Kirche in ihrer massigen Schönheit das ganze Tal beherrscht. Der Stil ist moderne romanische Baukunst; Stilechtheit ist bis in die kleinsten, nebensächlichen Teile gewahrt.



Im Chor während der Einweihungsfeier
Kardinal Dr. Bertram am Altar



Das neue Kirchlein von Czissowa

Nebstehend: Kirchweihe in Czissowa. Die Gemeinde Czissowa bei Annaberg weihte kürzlich ein schlichtes Gotteshaus ein, das mit vielen Opfern aller Dorfbewohner auf einem freien Platze mitten im Dorfe nach mehrjähriger Bauzeit errichtet werden konnte.

Bild unten links: Die Schrotholzkirche in Schalscha bei Gleiwitz ist in jedem Sommer das Ziel vieler Wanderer der drei nahen Industriestädte. 1784 wurde sie vom Sturm zerstört, aber von dem Bauern und Kirchvater Kytzia, dem Urgroßvater des heutigen Gemeindevorstehers, wieder aufgebaut. Sehenswert sind die alten Eichen im nahen Schloßpark.

Bild unten rechts: Markuskirchlein in Zawada. Nicht weit vom Wasserwerk steht in Zawada das sagenhafte Markuskirchlein von ehrwürdigem Alter. Daneben befindet sich eine wunderwirkende Quelle, die allerdings heute nicht mehr sprudelt.



Holzkirche in Schalscha



Markuskirchlein in Zawada

DAS EHRENMAL IM HELDENFRIEDHOF IN GLEIWITZ



Vorderansicht des Denkmals

Am Tage Allerheiligen, 1. November, wurde auf dem Lindenfriedhof in Gleiwitz das von der Stadt zum Gedenken an die hier begrabenen Kriegsteilnehmer errichtete Grabmal feierlich enthüllt. Zur Feier waren viele Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und der Geistlichkeit aller Konfessionen erschienen; auch zahlreiche Verbände ehem. Kriegsteilnehmer beteiligten sich an der Feier. Den Weiheakt nahm Oberbürgermeister Dr. Geisler vor. Als die Hülle vor dem Denkmal gefallen war, stimmte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden an; ein Chorgesang folgte. Hierauf übernahm der Oberbürgermeister das Heldenehrenmal in Besitz und Schutz der Stadt mit dem Versprechen, daß dieser Ehrenfriedhof stets gut gepflegt werden solle.

Auf den Gleiwitzer Friedhöfen haben 498 tote Helden ihren letzten Ruheort, davon 444 allein auf dem Lindenfriedhof. 196 sind Deutsche, 230 Russen, 16 Rumänen, 2 Serben. Einige Nationen (Franzosen, Italiener) haben ihre



Seitenansicht des Ehrenmals

in Deutschland beerdigten Kriegsoffer exhumiert und in die Heimat gebracht. Sehr treffend und gut ist das Wort, mit dem das Denkmal geschmückt ist, und das von Verkehrsdirektor Völkel stammt: „Die Sonne der Heimat leuchtet auch ihren Gräbern.“ Treffend und schön, da das Friedenszeichen des strahlenden Kreuzes gleichermaßen über den Gräbern aller blinkt, die da aus Ost und West und Süd und Nord fern der Heimat friedlich nebeneinander schlummern. —

Der Denkmalsentwurf stammt von Stadtbaurat Schabik und Architekt Sattler. Das Denkmal ist eine schlichte Säulenhalle aus

Muschelkalkstein, in deren Mitte die Figur einer trauernden Frau aufgestellt ist. Diese Plastik, streng und ruhig in der Linie, paßt sich vorzüglich der einfach strengen Architektur an; sie ist von Bildhauer Breitenbach-München gefertigt. Herrlich ist die Lage des Denkmals: in der Mittelachse des vorbildlich schön angelegten Ehrenfriedhofs aufgestellt, beherrscht es die gesamte Anlage, wobei ihm der Wald im Hintergrunde eine prachtvolle Kulisse abgibt. Wenn einmal, wie ja geplant, der Friedhof aufgehoben sein wird, wird diese Anlage zum Gedenken an die Weltkriegstoten in Gleiwitz eine der schönsten in deutschem Land sein und bleiben.



Ausschnitt aus dem vorbildlich schönen Heldenfriedhof

Ein Heldendenkmal wurde am Sonntag, den 30. Oktober, in Kreuzburg unter stärkster Beteiligung der Bevölkerung eingeweiht. Das Denkmal, das an der neuen Promenade errichtet ist, ist ein Tempelbau aus Muschelkalkstein; der Entwurf stammt von Architekt Schneider. Das Dach bildet eine flache Kuppel aus Kupfer, die eine vergoldete Kugel mit dem Eisernen Kreuz darauf trägt. Vier Porphyrtafeln im Innern der Halle zeigen die 446 Namen der Gefallenen. Zu Füßen des Denkmals ist ein kleiner Teich ausgehoben. Grünanlagen fassen das Ganze zu einer künstlerischen Einheit zusammen.



Auch Leschnitz hat vor kurzem ein Erinnerungsmal an die im Weltkriege Gefallenen einweihen können. Das Denkmal, das an einem Platz an der Hauptstraße Aufstellung gefunden hat, ist künstlerisch sehr wirkungsvoll; es besteht aus einem Findlingsblock.



Das neue Gefallenen-Denkmal in Kreuzburg



63 er - Denkmal in Oppeln



Das Denkmal in Guttentag

Einen Gedenkstein zum Erinnern an die toten Helden wird demnächst auch die Stadt Guttentag haben. Unser Bild zeigt das Denkmal, das demnächst enthüllt wird.



Das neue Denkmal in Leschnitz



Ehrengäste bei der Einweihungsfeier in Oppeln

Eine schöne Ehrung brachten die ehemaligen Angehörigen des Inf.-Regts. Nr. 63 in Oppeln am Sonntag, 23. Okt., den gefallenen Regimentskameraden dar. An dem diesen Toten zum Gedenken errichteten Ehrenmal wurden Kränze niedergelegt und mehrere Ansprachen gehalten. Die Ehrung geschah anlässlich einer großen Wiedersehensfeier der ehemaligen 63 er.



Der neue Häuserblock an der Tarnowitzer Chaussee in Beuthen



Seitenansicht mit Eingang zum Hof



Gefällige Einahrt in den Hofraum



Die Freiwillige Feuerwehr von Medar-Blechhammer

Zu obigen Bildern:

Fast eine Stadt für sich ist an der Tarnowitzer Chaussee in Beuthen entstanden. Ueber die Ausmaße dieses von der Land- und Baugesellschaft errichteten Blockes, den vorzügliche Masswirkung und ebensolche Aufteilung auszeichnen, erhält man ein Bild, wenn man hört: es sind enthalten 300 Wohnungen zu 2, 3 und 4 Zimmern, 2 große Wäschereianlagen, 1 Kindergarten und 1 Kinderhort, 1 Milchversorgungsanstalt, 13 Läden für Artikel des täglichen Lebensbedarfs, 1 Mutterberatungsstelle mit eigener Arztstation usw. Der Häuserblock schließt geräumige, schön angelegte Grünanlagen ein.



Nebestehend:

Die vor einiger Zeit gegründete Freiw. Feuerwehr von Medar-Blechhammer bei Slawentzitz hat sich nach vielem fleißigen Ueben zu einer tüchtigen Wehr herausgebildet. Am 30. Okt. hielt die Wehr eine größere Uebung ab und am 6. Nov. wurde sie vom Kreisbrandmeister des Kreises Cosel abgenommen. Auf dem Bilde in der Mitte (mit Hut) Gemeindevorsteher Nix, links von ihm 1. Brandmeister Brzoska.

Oberschlesischer Weltrekord



Heil uns! Die Ederle, Lindbergh, Peltzer, Dempsey und so weiter, alle die zahllosen, die in den letzten Jahren durch alle erdenklichen Rekorde unserer Kultur neuen erhabenen Fortschritt gebracht haben, alle sind sie in den Schatten gestellt, geschlagen, vernichtet! Heil uns! Die Nachbarstadt Hindenburg hat einen neuen, die Welt bewegenden Rekord aufgestellt,



der von der Kulturhöhe dieser Stadt künden wird soweit als Menschen wohnen. Ein edler Held ist uns in Oberschlesien geworden, der tüchtige Mann, der im „Haxen-Wettessen“ eine zehnpfündige Kalbshaxe ohne Messer und Gabel in kürzester

Frist zu bewältigen wußte. Nochmals! Heil uns! Dreimal Heil den Glücklichen, die Augenzeugen des erhabenen Wettstreites braver Frauen und Männer sein durften, die den größten Mann der Zeitgeschichte, den Sieger, von Angesicht zu Angesicht schauen durften! Doch auch wir anderen, weniger Glücklichen mögen uns trösten. Edle Zeitgenossen werden uns den Helden wenigstens im Bilde zeigen. Und hoffen wir, daß die dankbare Vaterstadt den kommenden Geschlechtern noch von der Erhabenheit dieser Kulturtat Kunde tun wird, indem sie dem Braven, dem Tüchtigen, dem Sieger über die größte Kalbshaxe ein Denkmal setzen wird,



Dem Helden!
dem Förderer
wahrer Kultur
das dankbare Volk.

Hans Thulke



Bild oben links: Die Witwe **Therese Hellos** aus Hingenburg konnte am 15. Oktober ihren 84. Geburtstag feiern.

*

Bild oben Mitte: Der Berginvalid **Josef Brasczok**, Bradegrube bei Nikolai (Poln.-Oberschl.), wurde am 1. Nov. 97 Jahre alt.

*

Bild oben rechts: Witwe **Johanna Mende**, Beuthen OS., vollendete am 31. Oktober ihr 93. Lebensjahr.

*

Links nebenstehend: Der **Arbeiterfahrradbund „Solidarität“**, Ortsgr. Krappitz, veranstaltete am 23. Oktober ein Rennen. Es wurde dabei eine Strecke von 22 km „Rund um Neumühle“ von den drei Siegern zurückgelegt. Die Sieger: 1. Mulorsch, Krappitz (Zellstoffwerke), 36 : 35; 2. Ruschin, Gvoldzitz, 36 : 36; 3. Roskosch, Krappitz, 37 : 35.

Fritz Fraschka-Hindenburg. der Sieger um den großen Preis der Fahrradhändler über 70 km (in 2 : 12) der Ortsgruppen Hindenburg. Beuthen, Zaborze u. Bobrek. Er gehört dem Radfahrklub 1901 Hindenburg OS. an.



Kriegerverein Schardzin (Fahnen Nagelung)

Am Sonntag, den 23. Oktober, fand in Schardzin, die feierliche Nagelung der Fahne des Kriegervereins Schardzin statt. Die Fahne war s. Zt. dem Verein von Rittmeister Riedinger gestiftet worden. Die Festrede hielt der geschäftsführende Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes Ratibor, Fabrikdirektor Simelka.